

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 1

Artikel: Der zerstückelte Chronos
Autor: Wiesner, Heirich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinrich Wiesner

befragte

den Gott der Zeit

Der zerstück

W. Gleich vorweg: ist das Du erlaubt?

Chr. Götter pflegte man schon immer zu duzen, während das Sie ihren Dienern vorbehalten ist.

W. Gehe ich richtig in der Annahme, dass Du nicht Kronos bist?

Chr. Ich möchte mich in der Tat nicht mit dem Sohn von Urvater Uranos verwechselt sehen, der alle seine Kinder – bis auf Zeus – verschlungen hat.

W. Man nennt Dich, bzw. nannte Dich Gott der Zeit.

Chr. Ich weiss, Du spielst auf das «Auch die Götter sind sterblich» an.

W. Eigentlich ja. Darum gleich die verfängliche Frage: Gibt es Dich? Oder anders: Gibt es die Zeit?

Chr. «Zeit ist wie die Ewigkeit, und Ewigkeit wie Zeit», sagte Euer Dichter Angelus Silesius richtigerweise.

W. Eine etwas orakelhafte Definition.

Chr. Da Ihr die Ewigkeit immer nur als Endlichkeit, als Zeit begreift, bin ich in Euren Köpfen durchaus existent.

W. Als Fiktion?

Chr. Als Empirie, als tägliche Erfahrung.

W. Einverstanden. Doch zurück zu Chronos oder zur Sterblichkeit der Götter. Für die alten Griechen warst Du als Gott eine Realität. Bist Du mittlerweile nicht aus dem allgemeinen Bewusstsein geraten?

Chr. (lachend) Im Gegenteil, ich bin wohl jener Gott, dem Ihr Eure Huldigung am häufigsten darbringt. Bald jeder Mensch trägt mich als Andenken am Handgelenk, meist am linken. Und wie oft gedenkt Ihr meiner am Tag!

W. Ach ja, die Uhr.

Chr. Ja, Euer Zeitmesser, der Chrono-Meter. Und zumal die Tüchtigkeit der Schweizer hat es in der genauen Zeitmessung sehr weit gebracht. Ueberdies macht Ihr mit mir, wie nicht anders zu erwarten, Geschäfte.

W. Ehrlich, der Bezug zu Dir war mir nicht mehr bewusst.

Chr. Und Ihr treibt es immer bunter mit Eurer Präzision. Ihr zerteilt, zerhackt und zerstückelt mich mit der Absicht, mich zu bändigen, zu zähmen. Im Sektor Sport zerlegt Ihr mich bereits in Hundertstelsekunden. Im Sektor Rüstung ist es bereits absurd: Die Wirkung der Neutronenbombe auf den Menschen geschieht in einer Millionstelsekunde. Ich frage mich, wohin das führen soll.

W. Ich auch. Im Zusammenhang damit: Wir stehen an der Schwelle zu einem neuen Jahr. Da liegt es nahe, zu wissen, was die Stunde geschlagen hat. Zumal am letzten Tag des alten Jahres möchte man doch gerne wissen, was das neue bringt.

Chr. Als Gott der Zeit bin ich nicht zuständig für Prophetien. Frag bei Kollege Janus an, dem Römer. Mit seinen zwei nach entgegengesetzten Richtungen sehenden Gesichtern weiss er sicher mehr.

W. Zu etwas anderem. Seit den Babyloniern wird der Tag in zwölf Stunden eingeteilt. Eine heilige Zahl, ich weiss. Nur: ist sie zwingend?

Chr. Ihr kommt nicht um die Zwölf herum. Es

el te Chronos



ist der Mond, der Euch die Zwölf diktiert: Zwölftmal umkreist er von Silvester zu Silvester die Erde. Zwölftmal wechselt er vom Neumond zum Vollmond. Er hat als Zeitmesser neben der Sonne die mythenbildende Phantasie der Menschen zu allen Zeiten beeinflusst. Alle Religionen kennen zu irgendeinem «Zeitpunkt» den Mond- und natürlich den Sonnenkult. Neben dem Sonntag gibt es ja auch den *Mond*-tag und die *Monate*, früher sinnvoller *Monde* genannt.

W. *Die Zwölf als sichtbares, als augenfälliges Jahresmass wird also bleiben.*

Chr. Auf Grund Eurer Erfahrung. Beweis: Der Versuch der französischen Revolution, auch für Jahr und Tag das Dezimalsystem einzuführen, musste, weil nicht der Natur gemäss, scheitern.

W. *Du sprachst vorhin vom menschlichen Versuch, Dich zu zähmen.*

Chr. Meine Zählung gelingt Euch individuell, und zwar insofern, als eine Sekunde mitunter «eine Ewigkeit» dauert, und eine Stunde im Nu vorüber sein kann.

W. *Und die Relativitätstheorie?*

Chr. Ach die! Ihr habt mich zerstückelt und Euer berühmter Einstein hat mich auch noch gekrümmt, ja rückläufig gemacht. Meinen Charakter ändert das nicht.

W. *So bleibst Du also unbezähmbar?*

Chr. Die zeigerlose Digitaluhr lässt Euch Sekunde um Sekunde als Zahl ins Auge springen. Die Quarzuhr läuft, wie von Geisterhand bewegt. Die Stechuhr der Fabriken sollte Euch daran erinnern, dass nicht der Mensch *die Zeit* gefügig und verfügbar macht, sondern umgekehrt: Die Uhr hat aus dem Menschen ein gefügiges Objekt gemacht. Nicht die *Zeit*, Ihr seid der Sklave der Uhr geworden. Je mehr Ihr sie zerdehnt, desto schneller «läuft» die Zeit. Ihr stehlt sie Euch. Und je mehr Ihr sie Euch stehlt, desto weniger habt Ihr.

W. *Das trifft leider zu. Nun ist es üblich, dass man sich zum Jahreswechsel Glück wünscht.*

Chr. Gnädig, wie ich Euch gesonnen bin, wünsch ich Euch die Tage der *Sonnenuhr* zurück, damit Ihr wieder zu Atem, zur Besinnung, damit Ihr wieder zu Euch selbst kommt. Ich ändere mich nicht. Ich bin die Zeit, und Zeit ist wie die Ewigkeit.

W. *Zum Schluss denn die verwegene Frage: Was ist Ewigkeit?*

Chr. Der zeitlose Raum zwischen vorher und nachher: *Jetzt*.

W. *Danke für das Gespräch.*